

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 12.05.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Anja Höfer

Chip Cheek: Tage in Cape May

Aus dem Amerikanischen von Bernhard Robben

Blessing Verlag

ISBN: 978-3-89667-637-5

336 Seiten

22 Euro

Rezension von Ulrich Rüdener

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Beitrag

Just married – Henry und Effie sind eigentlich noch gar nicht richtig aus ihrer Pubertät herausgeschlüpft, da finden sie sich schon auf einer Hochzeitsreise wieder. Der Highschool-Abschluss liegt nicht lange zurück, ihre Liebe ist noch ganz unschuldig. Es ist der September 1957. Der 20-jährige Farmerssohn und die 18-jährige Kaufmannstochter aus der tiefsten Provinz – sie stammen aus Georgia – sind zum ersten Mal von zu Hause weg. Und zum ersten Mal sind sie wirklich allein, aber das in noch viel stärkerem Maß, als sie gedacht hätten.

Zitat

„Die Strände waren leer, die Geschäfte geschlossen und die Häuser entlang der New Hampshire Avenue nach Sonnenuntergang dunkel. Monatelang hatte Effie ihm von diesem Ort erzählt, von den vielen Dingen, die sie hier unternehmen würden, doch hatte Effie das Städtchen nur im Sommer gekannt, und jetzt war es Ende September. Sie hatte nicht gewusst, was

„außerhalb der Saison“ bedeutete. Sie waren mit dem Nachtzug aus Georgia gekommen und wollten für zwei Wochen bleiben, ihre Flitterwochen.“

Beitrag

Dieses Städtchen heißt Cape May, es liegt an der Ostküste, im Süden von New Jersey. Ein Onkel von Effie hat dort ein Haus, in dem sie als Kind ihre Ferien verbracht hat. Eigentlich ist es ein traumhafter Ort, der viel Abwechslung verspricht, belebte Restaurants und andere junge Menschen, die ebenfalls auf Vergnügung aus sind. Aber eben nur im Sommer. Obwohl Effie und Henry nun endlich erkunden dürfen, was es mit dem biblischen „sich erkennen“ auf sich hat – man muss wissen, dass sie beide äußerst christlich erzogen sind und vor dem Schlafengehen mit gefalteten Händen beten –, werden ihnen die zwei Wochen doch lang. Zwar überwinden sie bald die Scheu vor dem Körper des anderen, sie spazieren einmal sogar übermütig und nackt durchs nächtliche Cape May und lieben sich wie im Paradies unterm Sternenzelt – aber doch langweilt sie der Aufenthalt schon rasch. Nach einer Woche wollen sie zurückkehren in das Leben, das ihnen die nächsten Jahrzehnte bevorstehen wird. Das ist die Ausgangskonstellation des Romans „Tage in Cape May“ von Chip Cheek. Aber natürlich lässt der 1976 geborene amerikanische Autor seine Helden nicht einfach in den Alltag aufbrechen. Er hält etwas für sie bereit, mit dem sie nicht gerechnet hätten und das ihre junge Ehe gleich in ihrer ersten euphorischen Phase auf eine ernsthafte Probe stellt.

Zitat

„Er stand auf und trat ans Geländer, um besser sehen zu können. Hinter den Fenstern des Eckhauses brannte Licht – drei Häuser weiter auf der anderen Straßenseite, an der Kreuzung New Hampshire Avenue und Madison Avenue. Er rief Effie.

„Ist das zu fassen?“, sagte sie.

Sie waren nicht länger allein.“

Beitrag

Tags darauf klopfen sie an dem beleuchteten Haus an, um Bekanntschaft mit den einzigen Nachbarn zu schließen. Und zur Überraschung von Effie öffnet eine Frau, die sie aus ihrer Kindheit kennt – Clara, eine Freundin ihrer älteren Cousine. Effie konnte damals beide nicht ausstehen. Allerdings gibt es nun kein Entkommen mehr: Das junge Paar wird willkommen geheißen, mit Gin zum Bleiben verführt und schließlich zu einem rauschenden Fest eingeladen, auf dem es von mondänen New Yorker Geschäftsleuten, Bohemiens und Künstlern aus den besseren Kreisen nur so wimmelt. Schnell geben sie ihren Widerstand auf und vergnügen sich. Die Abreise wird auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Flitterwochen beginnen erst jetzt so richtig. Nachdem die Party-Horde abgereist ist, bleiben nur Clara, ihr Liebhaber Max, ein Mächtgern-Schriftsteller, und dessen verschrobene Stiefschwester Alma zurück. Die Tage in Cape May nehmen nun einen fast unwirklichen Charakter an: Der

Alkohol fließt in Strömen, man macht Bootsausflüge, kommt sich immer näher, die erotische Spannung steigert sich von Seite zu Seite, die Spätsommertage entwickeln sich für die beiden Landeier aus Georgia zu einem flirrenden und verwirrenden Tagtraum. Henrys Vorstellung von sich selbst als ein tugendhafter, bescheidener, mutiger Mann, stets gut gelaunt, aber alles wohldosiert genießend und seiner Rolle als braver Ehemann entgegensehend – diese Vorstellung wird schon nach ein paar Stunden in Gesellschaft dieser neuen, wie aus einem anderen Universum in Cape May gelandeten Freunden von imposanteren Visionen verdrängt:

Zitat

„Was für eine Nacht! Er lächelte ins Laternenlicht. Es schien ihm sagen zu wollen, dass sein Leben brilliant werden würde. Und das sollte es auch, es sollte wahrhaft brilliant werden. An diese Party wollte er sich immer erinnern, denn sie markierte den eigentlichen Beginn seines Lebens.“

Beitrag

Was Henry zu diesem Zeitpunkt noch nicht wissen kann: Die Party markiert auf gewisse Weise nicht nur einen Beginn, sondern auch einen Endpunkt. Natürlich ahnt die Leserin bzw. der Leser relativ rasch, dass die sexuell aufgeladene Atmosphäre eine Handlung in Gang setzt, die früher oder später in die Katastrophe mündet. Denn Chip Cheek, der hier zwar sein Roman-Debüt vorlegt, aber schon lange schreibt und Schreiben auch unterrichtet hat, ist mit allen handwerklichen Wassern gewaschen: Ihm gelingt es, die Unruhe im Innern seiner Helden zu erzählen. Er führt den Leser zurück in eine Zeit, die man aus Romanen von Richard Yates oder John Cheever kennt. Er trifft deren Ton genau – immer liegt da noch etwas Unausgesprochenes zwischen den Zeilen. Die späten fünfziger Jahre sind eine Zeit des Aufbruchs: Noch herrschen die strengen Regeln des Nachkriegsamerika, die Rollenbilder funktionieren zumindest in den meisten Milieus weiterhin ziemlich gut. Aber doch schleichen sich schon die ersten Irritationen ein. Die Kriegsangst – manchmal hört man ein Radiogerät, das Meldungen über die Rüstungserfolge der Sowjets verkündet – ist allgegenwärtig. Die moralischen Codes werden nicht mehr von allen fraglos übernommen. Zwei Jahre zuvor war James Dean auf der Leinwand als *rebel without a cause* zu sehen gewesen, Marlon Brando gibt im Kino den Outlaw, und die bohemistische Künstlerszene vor allem in Manhattan räumt mit althergebrachten Sittsamkeitsvorstellungen auf. All das färbt natürlich ab. Es ist ein Kulturschock für Henry und Effie. Und zugleich ausgesprochen verlockend. Was Chip Cheek allerdings von zeitgenössischen Autoren wie Yates und Cheever unterscheidet, ist nicht unbedingt ein stärkerer Fokus auf die alle Gewissheiten auflösende Kraft der Sexualität. Sondern deren explizite und ausgiebige Darstellung. Die Entfesselung und Entgrenzung, die in diesem Buch nicht nur Henry, sondern auch Effie erfasst, bringt all das ins Wanken, was in Aussicht steht: ein Leben in geordneten Bahnen. Das Zerstörerische der Sinnlichkeit ist vom ersten Moment an spürbar. Die Tage in Cape May bestehen aus Ekstase und Angst, Euphorie und Schmerz, Lust und

Desillusionierung. Manchmal scheint es Henry, er könnte Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft überschauen – jedoch nur, wenn er ewig in diesem Schwebezustand des Spätsommers verharren würde. Aber der Herbst kündigt sich da schon an. Und er weiß insgeheim, dass der somnambulen Wahrnehmung des Geschehens ein böses Erwachen folgen wird.

Zitat

„Das Geheimnis des Lebens bleibt uns verborgen, dachte Henry, weil wir nicht immerzu wach sein können, um jeden Augenblick davon bewusst zu erleben. Könnte man eine Weile auf Schlaf verzichten und bekäme unser Dasein ununterbrochen mit, würde einem Wesentliches offenbart. Auch wenn man es nur erahnen könnte, denn irgendwann würde der Vorhang ja wieder fallen, man musste schlafen. Er wünsche sich, er bräuchte nie wieder zu schlafen.“

Beitrag

„Tage in Cape May“ bildet jene Ambivalenzen des Empfindens ab. Die entstehen ja meist, wenn etwas zu Ende geht und etwas Neues beginnt. So symbolisiert die Geschichte des jungen Paares natürlich auch jenen Übergang von den Werten der Nachkriegszeit zu einer moderneren, durchaus gespaltenen Gesellschaft der 60er. Was man an diesem – neudeutsch gesagt – Pageturner vielleicht bemängeln könnte, ist, dass die Erzählmaschine von Chip Cheek ein bisschen zu geschmiert läuft. Die Kulisse in übertriebenes Technicolor getaucht ist. Und das Buch fast schon nach Verfilmung schreit. Aber das Lesevergnügen ist, auch dank Bernhard Robbens feiner Übersetzung, zweifelsohne groß.